

# WELT DER BUCHSTABEN

DIE LESELEARNHelfER DES VEREINS „MENTOR“ FÖRDERN AKTIV DIE LESEKOMPETENZ VON SCHÜLERN



Nicht jedem Leseanfänger erschließt sich umgehend, dass aus mehreren Buchstaben Silben entstehen und aus diesen schließlich komplette Wörter werden, die am Ende sinnvolle Sätze ergeben. Das erlebt Eva Vogt regelmäßig bei ihrer ehrenamtlichen Arbeit als „Leselernhelferin“, und dies ist eine Erfahrung, die sie auch in ihrem Berufsleben als Lehrerin machte. Manche Kinder brauchen einfach etwas länger und benötigen daher oft eine besondere Förderung, die im normalen Schulunterricht häufig nicht möglich ist. „Trotz aller Bemühungen der Pädagogen sind derart unterschiedliche Lernvoraussetzungen nicht

immer auszugleichen“, so Eva Vogt. Die Probleme würden erkannt, aber eine hohe Schülerzahl in den Klassen erschwere oft eine hinreichende individuelle Förderung. Zudem würden nicht alle Kinder zu Hause in erforderlichem Maße Unterstützung erfahren.

Genau an diesem Punkt setzt der eingetragene Verein „Mentor – Die Leselernhelfer“ mit seinem Angebot an. Mit Hilfe von Spielen und Büchern betreuen ehrenamtliche Helfer ihre Schützlinge meist während der ersten Grundschuljahre und unterstützen sie dabei, ihre Lesefähigkeit zu erhöhen. „Die Kinder merken oft gar nicht, dass sie

nebenher auch etwas lernen“, erkannte May Pause, ebenfalls Leselernhelferin, in ihrer Arbeit. Lese-puzzles, Reimquartette oder ein besonderes „Mau Mau“ helfen dabei, auf spielerische Art in die Welt der Buchstaben einzutauchen und sich darin immer besser zurechtzufinden. „Unser großer Vorteil ist, dass sich alle Leselernhelfer ohne Zeit- und Leistungsdruck den Kindern widmen können“, beschreibt Eva Vogt ihre Tätigkeit; „zudem müssen wir keine Noten geben.“ Die Mentoren betreuen meist Kleingruppen von einem bis vier oder fünf Schülern, die von den jeweiligen Klassenlehrern ausgewählt werden. „Diese wenden sich bei Problemen



an den Verein, wir versuchen dann, einen Mentor oder eine Mentorin zu finden, die möglichst in der Nähe der entsprechenden Schule wohnt“, so Eva Vogt. „Das ist in ländlichen Regionen schon einmal etwas schwieriger“, bedauert die Pädagogin. Darum sind auch immer auch weitere Mentoren willkommen, denn der Bedarf bei den Kindern sei auf jeden Fall da; daher wirbt sie für den „Nachwuchs“.

In gemütlicher Atmosphäre und möglichst ungestört findet die Förderung meist einmal wöchentlich statt. Die Schüler zeigen durch die individuelle Vorgehensweise der Mentoren oft erstaunliche und schnelle Fortschritte. „Viele Kinder sind frustriert, da sie im Unterricht natürlich selbst merken, dass sie Defizite haben. Das Selbstbewusstsein ist

meist nicht besonders groß“, haben die Mentorinnen beobachtet. Doch in den homogenen Lerngruppen seien die Schüler viel leichter zu motivieren und hätten auch schneller Erfolgserlebnisse. Die Freude an der Schule wachse wieder.

In vielen Mentor-Gruppen bildet sich ein besonderes Vertrauensverhältnis zwischen den Kindern und dem unterstützenden Erwachsenen. „Da werden auch schon einmal kleine persönliche Sorgen erzählt“, hat May Pause mehr als einmal erlebt. Sie geht ganz in ihrer verantwortungsvollen Aufgabe auf, die für sie wie auch für alle anderen Mentor Helfer sehr erfüllend ist. „Es ist einfach schön, mit den Kindern zu arbeiten und zu erleben, wie viel wir gemeinsam erreichen können.“

Die Erfolge der gemeinsamen Arbeit sind bei vielen Kindern unüberhörbar: „Ein Schüler zum Beispiel freut sich jetzt immer darauf, seiner Klasse etwas vorzulesen“, berichtet Eva Vogt. Ein Highlight sei auch gewesen, als ein Kind einen Vorlesewettbewerb gewonnen habe.

Der Verein Mentor besteht seit 2005, er konnte Anfang des Jahres sein zehnjähriges Jubiläum feiern. Den Vorsitz über den Lüneburger Verein, der noch über Außenstellen in Nordheide und Rosengarten verfügt, hat Eva Vogt gemeinsam mit May Pause übernommen. Insgesamt gibt es rund 100 Mentoren, die sich auf etwa 40 Schulen aufteilen, wo etwa 350 Schüler betreut werden. „Doch immer mal wieder scheiden Leselernhelfer aus, vor allem aus Altersgründen oder weil sich einfach die Lebensumstände geändert haben“, bedauern die beiden Frauen. Nachwuchs wird also dringend gesucht und auch Männer sind gerne gesehen, um die weibliche Dominanz in diesem Lebensbereich ein wenig auszugleichen. „Alle neuen Mentoren werden ausführlich eingeführt, betreut und fortgebildet“, verspricht Eva Vogt. Dank der umfangreichen Materialsammlung, auf die alle Mentoren zurückgreifen können, gebe es immer genügend Anregungen, um die Förderstunde interessant zu gestalten.

„Die Freude der Kinder an ihren eigenen Fortschritten ist der schönste Dank für unsere Bemühungen“, fasst May Pause zusammen. (cb)